

Das Detail

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **40 (2001)**

Heft 1: **Wettbewerbe = Les concours**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Bäume an der Bahnhofstrasse



Die Bahnhofstrasse Zürich ist ökologisch ein Extremstandort. Das mit Schadstoffen belastete innerstädtische Klima und die beengten Wurzelbedingungen sind Stressfaktoren für die Bäume. Entsprechend wenig zufrieden stellend ist ihr Wachstum. Um das zu verbessern, entwickelte das Gartenbau- und Landwirtschaftsamt der Stadt Zürich (GLA) eine neue Baumgrube/Baumscheibe. Im Zusammenhang mit verschiedenen Leitungsbauten und Tramgleiserneuerungen wurden kürzlich mehrere Linden ersetzt und das neue System erprobt.

Der Wurzelraum

Das GLA verlangt, dass jeder Strassenbaum in der Stadt mindestens 9 m^3 Wurzelraum zur Verfügung hat. Das ergibt bei einer Tiefe von $1,5 \text{ m}$ eine Oberfläche von 6 m^2 . Dabei muss die natürliche Belüftung der Wurzeln gewährleistet sein. Ohne genügend Sauerstoff sind die Wurzeln nicht in der Lage, die nötigen Stoffwechselprozesse durchzuführen. Pflanz man die Bäume hoch, werfen die Wurzeln den Belag um den Stamm herum auf. Wird tiefer gepflanzt, muss der Stamm genügend gegen Druck und dauernde Feuchtigkeit geschützt werden.

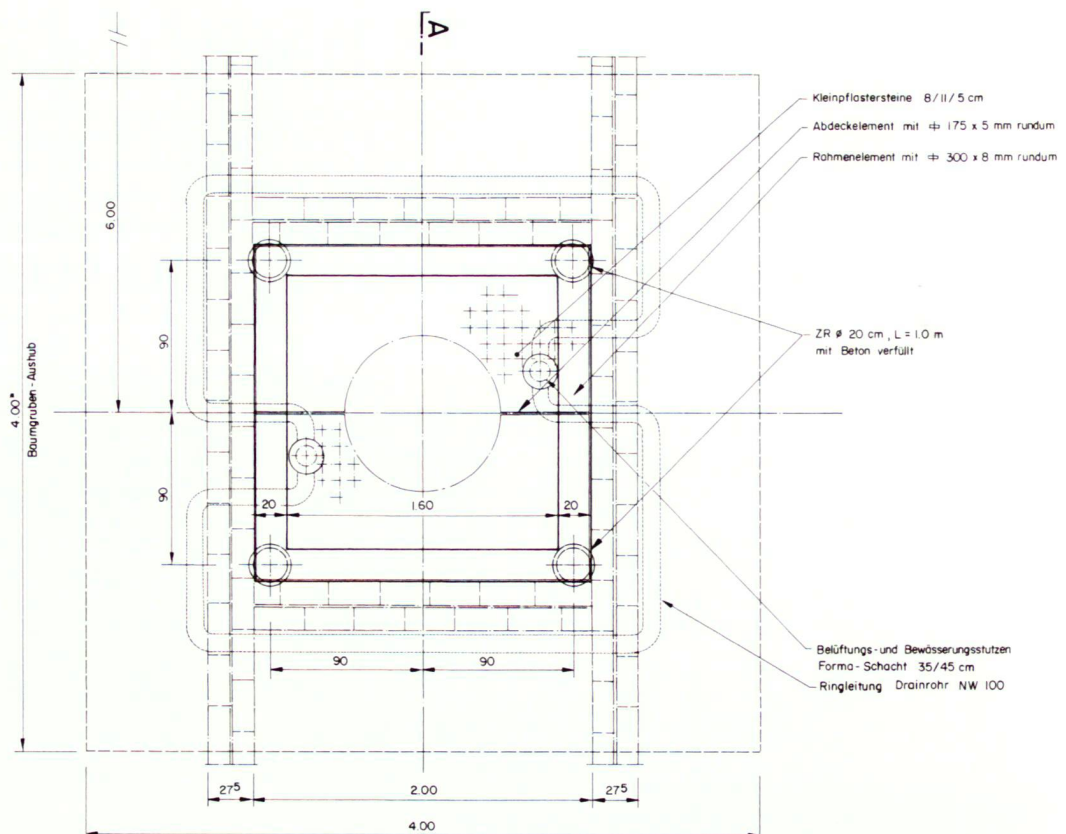
Das Projekt

Als Antwort auf die genannten Voraussetzungen wird in einer entsprechend grossen Baumgrube ein Betonrahmen an vier Ecken auf 1 m hohe Stützpfiler aufgelegt. Darauf kommt ein Abdeckelement von 50 cm Breite. Dieses wiederum dient als Unterlage für die Kleinpflasterung, die die Strassenoberfläche bildet. In der Mitte bleibt ein Loch mit einer lichten Weite von 90 cm , durch das der Stamm emporragt. Die Erdoberfläche liegt etwa 50 cm unter der Pflasterung. Es verbleibt ein gut sichtbarer Hohlraum.

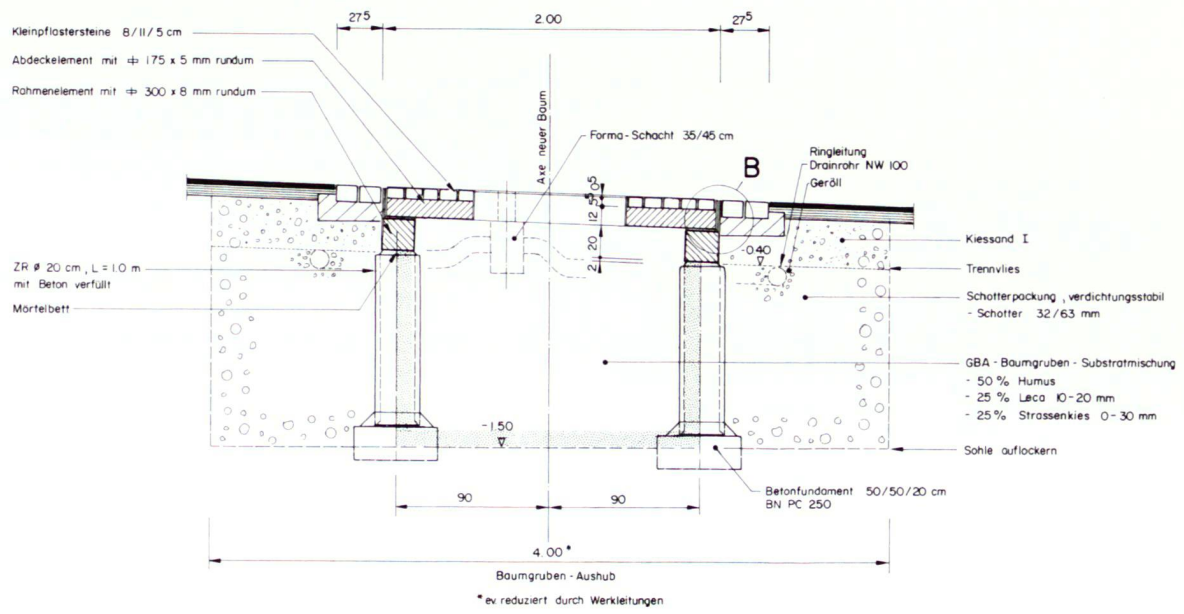
Das neue Problem

Ein Hohlraum wird an intensiv genutzten städtischen Lagen leider unweigerlich zum Abfallkorb. Dieser Zustand ist weder gefällig noch im Sinne verbesserter Wuchsbedingungen. In der Folge entwickelt nun das GLA noch eine Abdeckung, die einerseits genügend stabil ist und andererseits dem wachsenden Umfang des Stammes laufend angepasst werden kann. Ziel ist, dass die Grube luftdurchlässig bleibt und ästhetisch abgeschlossen ist.

Jörg Villiger, Gartenbau- und Landwirtschaftsamt Zürich



Schnitt A - A



Spektakulär unspektakuläre Entwässerung



Natürliche Regenwasserversickerung ab Dächern und Plätzen ist nicht neu. Mit entsprechendem Aufwand ist es auch in innerstädtischen Verhältnissen möglich (siehe anthos 3/99). Ausserhalb der Stadt lässt sich dies heute einfach, effizient und kostengünstig bewerkstelligen. Die Siedlung «Looren» in Affoltern (ZH) wird konsequent an der Oberfläche entwässert. Dabei wird eine normale, handelsübliche Rinne über knapp 100 m horizontal geführt.

Um sicheren Abfluss auch in Extremsituationen zu garantieren, ohne überdimensionierte Kaliber zu verwenden, ist die Rinne so positioniert, dass beim Überstauen die angrenzenden Flächen dank entsprechendem Quergefälle vorübergehend die Aufgaben der Rinne übernehmen und das anfallende Wasser oberflächlich zwischenspeichern. Die Sommergewitter des vergangenen Jahres konnten problemlos bewältigt werden, die Überstauzeit dauerte nie länger als 15 Minuten. Die Rinne entleert sich in eine kleine Geländemulde, die mit dem Bagger modelliert und eingesät wurde.

Manuel Peer, Metron Landschaftsplanung AG

